

Über die Selbstveredelung

Meine lieben Brüder, wir haben uns heute wieder hier im Tempel versammelt, um eine Arbeit im ersten Grad durchzuführen. Der erste Grad wird oft unter das Motto gestellt: schaue in dich

Es geht hier also erst mal um mich, um das Selbst. Selbstbestimmung, Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein, Selbstveredelung.

All dies sind Begriffe, welche den Bezug zu uns Selbst, als bewusst und unbewusst wahrnehmendes, fühlendes und erlebendes Wesen herstellen. Dieses Selbst setzt also ein empfundenes und erlebtes Ich voraus, welches sich in der Auseinandersetzung mit der Umwelt, beziehungsweise unseren Mitmenschen ausbildet. Ohne eine Reaktion unserer Mitmenschen, oder unserer Umwelt könnte kein Konzept des Ich's in uns entstehen. Aus dieser Wechselwirkung zwischen dem Anderen und dem Eigenen erleben kann sich das Ich heraus bilden, welches dann in der Verbindung mit unserem Bewusstsein das Selbst bildet. Sowohl Menschheitsgeschichtlich, als auch individual-entwicklungsgeschichtlich ist der Ursprung des Lebens in der Verbindung zu sehen. In der Verbindung von Samen und Eizelle entsteht das Leben. In der Verbindung von Fötus und Mutterleib wächst es. Erst nach der Geburt und nach der Trennung vom Mutterleib kann das Ich, beziehungsweise das Selbst entstehen. Dieses Beispiel zeigt uns aber, dass die Erfahrung dieser Verbundenheit in einem Wir der Entstehung des Ich's vorausgeht und somit tief in uns verankert ist und die Grundlage für unsere weitere Entwicklung bildet.

Was die Freimaurerei betrifft, so reden wir hier häufig von dem Ziel, der Selbstveredelung. Vieles, was wir tun, zielt auf eine sittliche und charakterliche Erziehung und Verbesserung des Menschen ab und auch wenn diese Selbstveredelung allein schon schwer genug ist und wohl letztlich auch nie zu Gänze gelingen kann, so ist sie doch nur ein Schritt auf dem Weg und nicht das Ziel der Freimaurerei.

Über dem Eingang des Apollo-Tempels von Delphi stand dieser häufig genutzte Ausspruch: „Erkenne dich selbst!“

Sokrates bemerkte hierzu: „der Grund davon, mein Freund, ist dieser: ich vermag noch nicht gemäß dem Delphischen Spruche mich selbst zu erkennen. Lächerlich aber scheint es mir, solange man dies nicht kennt, das Fremde zu erforschen. Darum lass ich jenen Dingen ihren Lauf und nehme den Glauben über sie an, wie er dem Brauche entspricht, und erforsche, wie ich eben sagte, nicht jene, sondern mich selbst, ob ich etwa ein Untier bin, verschlungener und aufgeblasener als Typhoni, oder ein milderes und einfacheres Geschöpf, dass ein göttliches und gebändigtes Schicksal von Natur erlost hat...“. (Zitat Platon „Phaidros oder Vom Schönen“)

Sokrates spricht hier also davon, dass nicht das Selbst das höchste anzustrebende und anzuerkennende Ziel der spirituellen Entwicklung ist, sondern er ruft dazu auf, zuerst den Blick auf sich selbst zu werfen, um dann mit dieser Selbstreflektion und Selbsterkenntnis, die Voraussetzung zu schaffen, sich dem Fremden, den Anderen zuzuwenden und diese zu erforschen zu erkennen und zu verstehen.

Und es zeigt uns dann auch die Lehre des ersten Grades und unser „in uns schauen“ mit der Säule J als Wort des I Grades, dass auch bei uns als Individuum nicht das Selbst, das Ich als erstes war, sondern wir aus einer Verbindung hervorgegangen sind.

J. Er richtet auf – Gott hat mich erschaffen.

Und so wird schon im ersten Grad deutlich, dass das Beschäftigen mit sich Selbst eine unabdingbare Grundlage darstellt, aber gleichzeitig nicht das Ziel, sondern nur den Anfang einer Reise darstellt, durch die uns die Johannesloge führt, und bei welcher wir die Erfahrung der Verbundenheit mit unseren Mitmenschen und mit unserem Schöpfer als höchste anzustrebende Erkenntnis und Erlebnisqualität erfahren sollen.

Ein Ganzes kann niemals kleiner sein als ein Teil und ebenso kann ein Teil niemals größer sein als das Ganze. Diese Einsicht sollte unser Verhältnis zum Ich und zur ganzen Schöpfung bestimmen und so wie das Vereinigungsband die einzelnen Teile unserer Arbeitstafel umschließt, so kann das Ziel der Freimaurerei nicht nur die schlichte Selbstveredelung um seiner selbst Willen sein, sondern die Wiedervereinigung der individuellen Seele mit dem universellen Geist, als kleiner Teil eines Ganzen, welches aus einem Ursprung geschaffen ist.

Es geschehe also

Konstantin Wilde, Minerva-Berlin

Falkensee, den 13. November 2024